

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

12.1.1879 (No. 10)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022588)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Moonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

N^o 10.

Sonntag, den 12. Januar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar. Bei dem kürzlich stattgehabten Empfang einer Deputation der Kriegervereine Berlins und Umgegend erwiderte der Kaiser: „Ich danke Ihnen für die Worte, welche Sie hier niedergelegt haben. Mit den Gesinnungen, die Sie mir gegenüber zum Ausdruck gebracht haben, bin ich vollständig einverstanden; das sagen Sie auch den Uebrigen, die Sie hier vertreten. Wir dürfen uns durchaus nicht in Sicherheit wiegen. Sie haben Alle schon verschiedenartig Ihre Treue bewiesen und ich rechne darauf, daß Sie auch dann, wenn es nöthig werden sollte — denken Sie an 48 und 49 — bereit sein werden, den Thron und das Vaterland zu verteidigen. Hoffen wir, daß dies Gott nicht über uns schide. Ihre Aufgabe wird es sein, Ihre Kinder zu wahrer Religiosität zu erziehen, damit solche Dinge nicht wieder vorkommen, und das heranwachsende Geschlecht aus wahren Streitem für Thron und Vaterland bestimme. In diesem Sinne bitte ich in Zukunft weiter zu arbeiten; dann werden wir bessere Zeiten herantommen sehen.“ Demnächst ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und unterhielt sich mit Jedem in huldvollster Weise. Zum Schluß sagte der Kaiser: „Ich danke Ihnen nochmals. So lange es mir vergönnt sein wird, werde ich mit reger Theilnahme Ihren Bestrebungen folgen. Zur Zeit gehen ja dieselben, denen ich Meine volle Aufmerksamkeit zuwenden, dahin, eine Einigkeit aller deutschen Kriegervereine anzubahnen und ich hoffe, daß es gelingen möge, diese innere Einigkeit herzustellen, aus der voraussichtlich etwas Gutes erprießen wird. Ich habe Mich sehr gefreut, Sie hier zu sehen. Adieu.“

Der dem Bundesrathe vorgelegte und in der heutigen Sitzung bereits dem Justizauschusse überwiesene Gesetzentwurf wegen der Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder hat in parlamen-

tarischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen, obgleich schon seit längerer Zeit in den Kreisen des Bundesraths die Einbringung einer solchen Vorlage erwartet wurde. Dem Gesetzentwurf sind umfassende Motive beigegeben, aus denen sich ergibt, daß in allen größeren Parlamenten Einrichtungen dieser Art bestehen, welche die Würde der parlamentarischen Körperschaften Ausschreitungen der Mitglieder gegenüber sicherstellen. Wer den Beratungen des Socialistengesetzes in der letzten Session des Reichstages beigewohnt hat, wird die Thatsache nicht in Abrede stellen können, daß das jetzt dem Präsidenten zustehende Disciplinarrecht, welches sich im Wesentlichen auf das Recht des Ordnungsenchus beschränkt, gewiss den Mitgliedern des Hauses gegenüber völlig unzulänglich ist. Die socialdemokratischen Redner haben zur Entrüstung nicht nur der Conservativen in der letzten Session bewiesen, daß sie den Ordnungsruf des Präsidenten in keiner Weise respectiren, ja denselben unter Umständen sogar provociren. Daß durch die Einsetzung eines parlamentarischen Disciplinargerichtshofs die Redefreiheit der Mitglieder selbst nicht beschränkt wird, dafür läßt sich bei der Formulirung des Gesetzes Sorge tragen. Der Reichstag selbst bleibt ja Richter über das, was ungebührlich ist oder nicht, aber wenn ein Redner sich, wie Herr Bracke in der letzten Session, zu dem Ausrufe versteigt: Wir pfeifen auf das Gesetz, so reicht der Ordnungsruf nicht hin, die Würde des Hauses zu wahren. Der Hinweis auf die eigene Initiative des Reichstags, von der in der Presse und auch sonst die Rede ist, trifft nicht zu, da auch die letzten Erfahrungen den Reichstag wohl dazu bestimmt haben, von diesem Recht der Initiative Gebrauch zu machen. Vorbehaltlich des Urtheils über Detailbestimmungen können wir uns also mit diesem Vorschlage im Princip nur einverstanden erklären.

— Die Regierungen der Länder Deutsches Reich,

Großbritannien, Frankreich, Vereinigte Staaten Nordamerika's, Italien, Belgien, Spanien, Portugal haben nunmehr definitiv gemeinschaftliche Vorschriften adoptirt, welche den Zusammenstoß der Schiffe auf See verhüten sollen. Man erwartet, daß das Gesetz noch im Laufe dieses Jahres von allen genannten Staaten gleichzeitig in Kraft gesetzt werden wird. Von dem Reichskanzleramt ist zur Zeit eine deutsche Uebersetzung der vereinbarten Vorschriften den einzelnen beteiligten deutschen Landesregierungen zur Erklärung vorgelegt worden.

— Nach Mittheilung des ultramontanen „Badischen Beobachters“ soll der altkatholische Bischof Dr. Reinke im Begriff stehen, sich mit einem Fräulein S. aus Boppard zu verloben und nach der bald erfolgenden Trauung nach England zu übersiedeln, um sich dort als Bischof in die anglikanische Kirche aufnehmen zu lassen. Uebrigens soll der Bischof schon vor der letzten Bonner Synode heimlich verlobt gewesen sein, trotzdem er auf derselben gegen die Ehelichkeits-Abkündigung stimmte. — Die Angaben des ultramontanen Blattes werden in dieser Form schwerlich richtig sein.

Ausland.

Paris, 10. Jan. Nachdem der Bey von Tunis alle von Frankreich geforderte Genugthuung bewilligt hat, ist der Fall eines Konflikts als vollständig beseitigt anzusehen.

— Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Ragusa hätten die Notabeln von Albanien dem Gouverneur von Skutari erklärt, daß sie sich mit den Waffen in der Hand der Uebergabe Podgoritza's an Montenegro widersetzen würden.

London, 10. Jan. Ueber den Unglücksfall auf dem „Thunderer“ liegen nunmehr vollständigere Berichte vor. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Ereigniß auf ein Versehen beim Laden des Geschützes zurückzuführen ist. Man hält die Voraussetzung kaum mehr für gewagt, daß das Unglück den An-

damit der weiße Anbeter Rita's Unerfahrenheit nicht mißbrauche.

Ein r. l. l. Entsch. u. f.

So waren etwa acht Tage vergangen. Silva's Leidenschaft hatte in gleichem Verhältnis zugenommen; er schwur sich jeden Abend, wenn er mit Paiva heim ging, das Haus der Kokette Rita, wie er sie nannte, nie wieder zu betreten, um am nächsten Abend, wie von tausend Fäden gezogen, wieder hinzueilen. Paiva betrachtete den Gang der „Geschäfte“ mit großer Gelassenheit; es ging bis jetzt Alles, wie er dachte. Er hatte indessen bemerkt, daß die Gestalt ihnen regelmäßig folgte, wenn er mit Silva heim ging. Mit richtiger Voraussetzung schloß er auf den durch Silva in den Hintergrund gedrängten Liebhaber, den Wulatten, und suchte nun in den Gesprächen mit Silva stets einen Ton anzuschlagen, aus dem man schließen konnte, daß er ein großer Freund der Farbigen, der Unterdrückten sei. Paiva dachte hierbei zunächst daran, das Zutrauen des Unbekannten zu gewinnen, und dann schien es ihm zweckmäßiger, sich mit dem wilden Pöbel auf guten Fuß zu setzen. Man konnte ja nicht wissen, was es eines Tages gäbe, wenn man sich da zu tief in dessen Angelegenheiten mischte.

So gingen sie jetzt wieder, gefolgt von Antonio, der Stadt zu.

Diese Kokette bringt mich noch zum Wahnsinn, rief Silva im Gehen.

Ihr nennt das Koketterie, wenn ein farbiges Mädchen nicht sofort Euch in die Arme fällt, sondern sich einbildet, daß sie auch etwas von den Rechten der Menschen zu beanspruchen habe, entgegnete Paiva kalt.

Und doch, ich muß sie mein nennen, koste es, was er wollte, fuhr Silva heftig fort.

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Slaven-Leben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dem nach seinen aristokratischen Begriffen war Alles, was der farbige Pöbel trieb, eben nur pöbelhaft. Und daß ein farbiges Mädchen Begriffe von Ehre gleich einer Weißen haben könnte, erschien ihm so widersinnig, daß der bloße Gedanke ihn lachen machte. Es war also in seinen Augen die reine Erpressung, die man versuchte, wenn Rita seinen unwiderstehlichen Reizen sich nicht sofort ergab und seiner Großmuth vertraute. Würde man nicht, daß ich reich wäre, so schloß er diese Betrachtungen, so erwartete man nichts von mir, und — er betrachtete sich wohlgefällig im Spiegel — wenig Weiße nur würden mir widerstehen, selbst wenn ich auch nicht der reiche Silva wäre.

Endlich beschloß er, Paiva's Rath zu befolgen, d. h. theilweise, indem er Gleichgültigkeit gegen die Creolin zur Schau trüge und mindestens einige Tage lang nicht in Manoela's Haus ginge. Diese Kühle könne nicht ohne Wirkung bleiben, meinte er; man würde sich besinnen, ehe man ihn verlore; Rita würde ihn vermissen, sich nach ihm sehnen, und die Liebe, die sie ja doch zu ihm hegen mußte — Silva zweifelte ja nicht daran — würde um so heftiger emporlodern.

Paiva billigte diesen Entschluß, zweifelte aber sehr an der Durchführung desselben und mit Recht. Denn kaum sank die Sonne, als auch Silva seine

Schritte wieder zu dem Hause da drunten in der Vorstadt lenkte, begleitet von seinem Leporello.

Rita erschien Silva alle Tage reizender, schöner. Er war rasender als je verliebt, aber so sehr er alle Mühe aufbot, eine Viertelstunde nur des Alleinseins mit ihr zu erlangen, es war vergeblich. Manoela ließ ihre Tochter nicht aus den Augen und erschien immer im ungelegensten Moment, wenn Silva glaubte, seinen Wünschen näher zu kommen und mit Rita zum mindesten ein Rendezvous verabreden zu können. Er schrieb ihr dann glühende Briefe, die er ihr dann in die Hand gab; aber sie blieben ohne eine schriftliche Antwort. Rita antwortete mündlich, ausweichend auf alle seine Anträge und dennoch suchte sie nicht ganz mit ihm zu brechen. Wenn sie auch hin und wieder mit einem strengen Blick seine Uebergriffe zurückwies, so lag doch etwas in ihrem ganzen Wesen, das Silva zeigte, er sei ihr nicht gleichgiltig.

In der That war es so. Rita fühlte sich angezogen durch die Leidenschaft ihres Anbeters. Wie benahm sich der ganz anders, als der stets besonnene Antonio. Es gab Momente, wo sie, von seiner Bluth entzündet, ihm ihr Herz hätte offenbaren mögen; aber sie hielt sich zurück, denn der nächste Augenblick sagte ihr: Wenn das alles nur Strohhfeuer bei ihm wäre! Sie dachte an Antonio, zu welchem das Gefühl der Dankbarkeit und innigen Freundschaft, aus denen leicht hätte die Liebe entstehen können, sie hinzog. Aber Antonio hatte sie dem Kampfe gegen Silva's Leidenschaft allein überlassen; er kam ja nicht mehr in's Haus. Manoela that natürlich das Ihrige, der Tochter guten Rath zu erteilen und sie stets zu überraschen,

laß zum Uebergange vom Vorderladersystem zu Hinterlader, zum mindesten in der englischen Flotte, wenn auch noch nicht im Heere, bieten wird. Die starrsten Vertheidiger des Vorderladersystems zeigen sich nach diesem Unfall in ihrer Ansicht schwankend, denn gegen ein Versehen im Laden, wie es jetzt auf dem „Thunderer“ vorgekommen ist, läßt sich bei dem gegenwärtigen System genügende Vorkehrung nicht treffen. Die hydraulische Maschinerie ist sehr sinnreich construirt, allein sie hat, wie sich gezeigt hat, ihre Mängel, und unser Kr.egsamt ist durchaus nicht für sie eingenommen, hat sie auch niemals empfohlen. Abgesehen hiervon nimmt sie Platz weg, der heutzutage auf Kriegsschiffen sehr werthvoll ist. Daß die Vorderladerrohre stärker und in dieser Beziehung also sicherer sind als die Hinterlader, wird sich nicht leugnen lassen, allein auf Schiffen dürften die Vortheile der Hinterlader diesen Vorzug überwiegen. Diese Ansicht gewinnt jetzt hier so große Verbreitung, daß man auf einen Wechsel in der Wahl der Geschütze vorbereitet sein muß.

Petersburg, 10. Dec. Die „Agence Russe“ erklärt, in Bezug auf die Meldung von Rußem Pascha's Ernennung zum Gouverneur von Ostrumelien seien die Zeitungen zu eilig. Rußem entspräche persönlich zwar den Bedingungen, die der Berliner Vertrag enthalte, in einer Weise, daß die Pforte den Mächten seine Ernennung habe zur Genehmigung vorschlagen können, aber er sei Katholik und die Bevölkerung Ostrumeliens gehöre dem orthodoxen Glauben an und seine Ernennung sei deshalb vorläufig noch aufgeschoben worden.

Kalkutta, 9. Januar. General Roberts griff mit drei kleineren Truppenabtheilungen den Feind an, welcher bedeutende Streitkräfte zusammengezogen hatte. Der Feind wurde unter bedeutenden Verlusten vollständig geschlagen. Die Verluste der britischen Truppen sind unbedeutend.

— Dem New-York Herald wird aus Taschkend vom 7. d. gemeldet; General Kosganow traf am 25. Dec. mit dem Emir von Afghanistan in Mazari-Scherif ein. Der Emir will nach Petersburg reisen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Januar. Laut Allerh. Cabinetsordre vom 31. Dec. v. J. sind die Unterärzte der Marine-Reserve Dr. Cuzk vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. bad. Landwehrregiments Nr. 110, Dr. Markwort vom 2. Bataillon (Wiesbaden) 1. Nassauischen Landwehrregiments Nr. 87 und Bartels vom Reserve-Landwehrbataillon (Altona) Nr. 86 zu Assistenzärzten 2. Classe der Marine-Reserve befördert worden. Die Zahlmeister-Applikanten Oberbootsmannsmaat Wedow und Unterofficier Gronemann sind zu Marine-Zahlmeister-Aspiranten befördert.

Lothales.

○ **Wilhelmshaven, 11. Januar.** Die gestrige Vorstellung der Athleten und Preisringer Emil Naucke, Mr. Christol und Mr. Paulsen im „Kaiser-Saal“ war wiederum recht zahlreich besucht; die Künstler haben, so lange sie hier ihre Vorstellungen geben, noch vor keinem leeren Hause gespielt, was bei

Ihr wollt sie also heirathen? denn anders glaube ich nicht, daß Ihr mit dem Mädchen etwas anfangt, sagte Paiva.

Heirath und immer wieder die Heirath! Wenn dieses Wort doch gar nicht existirte! rief der Verliebte.

Wenn Ihr das also nicht wollt, dann wiederhole ich Euch meinen alten Rath: Nehmt etwas englisches Salz zur Abkühlung und reisen wir ab. Ueberlaßt die Croelin den Jhrigen, unter Jhnen wird sich schon einer finden, dem sie für ebenbürtig gilt.

Mensch, Du machst mich wahnsinnig mit Deinem Spott, tobte Silva.

Ich spotte nicht, ich würde mich wohl hüten, mit Euch zu spotten, entgegnete Paiva; aber ich sehe wahrhaftig kein anderes Mittel, als daß ihr das Mädchen trotz seiner Farbe heirathet, oder Euch zurückzieht, und hiezu wäre das Beste die schleunigste Abreise. Ihr seht andere Mädchen und vergeßt Eure spröde Croelin.

Aber, Mensch, ich will, ich kann weder das Eine, noch das Andere! Schaff mir das Mädchen durch irgend ein Mittel.

Mit diesen letzten Worten Silva's hatten die Beiden ihre Wohnung erreicht. Antonio, dem in der stillen Nacht keine Silbe von dem Gespräche entgangen war, blieb vor der Thür, durch welche die Beiden eintraten.

Ja, ja, sprach er zu sich selbst, schaff mir das Mädchen — sagte der Weiße, der so sprechen kann, wenn er uns das Beste, das Theuerste entreißen will. Schaff mir das Mädchen — es ist ja nur eine Farbige, zur Unterhaltung der hohen Wesen Gottes, der Weißen, gut genug. Rita, ich wollte, Du hörtest, wie jetzt da oben vielleicht Dein Glück berathen wird!

ihren außergewöhnlichen Leistungen und Productionen auch kein Wunder nehmen kann. Wir glauben schließlich, daß die beiden Athleten E. Naucke und Mr. Christol so bald Nachahmer beziehungsweise Konkurrenten in ihren staunenerregenden Kraftproductionen finden werden, bei beiden Athleten verbinden sich naturwüchsig Kräfte mit schönen Körperformen, die durch frühzeitige Übung zur Vollendung gediehen sind; der behende und gewandte Mr. Paulsen hat sich dem Bunde der Athleten angeschlossen und ist es diesem „Künstler-Trio“ daher möglich, durch mannigfache Abwechslung ihrer Darstellungen jeder einzelnen ihrer Aufführungen eine ganz bedeutende Anziehungskraft zu verleihen. Alle drei besitzen eine solche Routine und Eleganz bei ihrem Spiel, das den Zuschauer in jeder Weise fesselt, ihn aber auch zum wiederholten Besuch ihrer Vorstellungen ermuntert, nur einem so günstigen Zusammenwirken aller Kräfte können die vereinigten Künstler ihre eminenten Erfolge zuschreiben. — Im Ringkampf maß sich am gestrigen Abend Hr. Pinze mit dem Ringer Mr. Paulsen und wurde von letzterem nach kurzem Kampfe besiegt; ferner Herr Schlachtermeister Müller mit dem Athleten Mr. Christol, auch in diesem Kampfe blieb der geübte Ringer Sieger; zum Schluß maß sich Herr Zimmermeister Evers mit demselben Ringer Mr. Christol, der letzte Kampf blieb unentschieden, da sich beide Ringer an Kräften ziemlich gleich standen. — Demnächst, wahrscheinlich schon heute Sonntag, werden sich vier Herren aus Wilhelmshaven gegenseitig ringen, der Sieger erhält eine „Silberne Cylinderuhr“. — Ferner wurde uns die erfreuliche Mittheilung, daß die Herren E. Naucke und Mr. Christol, in Anerkennung des zahlreichen Besuches, der ihren Vorstellungen hier zu Theil wurde, am Donnerstag, den 16. d. eine Vorstellung zum **Besten der Armen** Wilhelmshaven's geben werden. Der Reinertrag, nach Abzug der nicht bedeutenden Tageskosten, soll den Armen unterkürzt zugewendet werden, und ersuchen die Künstler einige Herren, vielleicht Armen-Vorsteher, an diesem Abend an der Kasse Platz nehmen und dieselbe überwachen zu wollen; in Anbetracht dieses edlen Zweckes glauben wir sicher, daß sich hierzu einige Herren bereit finden lassen werden, hoffen aber auch, daß unsere Einwohner diese gute Absicht reichlich unterstützen und den „Kaiser-Saal“ an diesem Abend zu einem gemeinsamen Sammelpunkt machen werden.

Öffentliche Schöffen-Gerichtssitzung

Wilhelmshaven, Freitag, 10. Januar 1879.

Polizeirichter: Herr Amtsrichter Dirksen, als Schöffen fungiren die Herren Zimmermeister Evers und Schieferdeckermeister Wachsmuth; Protokollführer: Herr Aktuar Steimer; Polizei-Anwalt: Herr Polizei-Inspector v. Winterfeld.

Ober-Ingenieur Bugge ist beschuldigt, seinen Hund ohne Maulkorb auf der Straße herumlaufen zu lassen. Beschuldigter giebt an, daß sein Hund sonst stets zu Hause an der Kette liegt und dieser sich jedenfalls an dem Tage, wo er otrapirt worden sei, von seiner Fessel losgemacht und seinem Herrn gefolgt sei. Ferner erklärt Herr Ober-Ingenieur Bugge aber auch,

Er deutete auf den ersten Stock des Hauses, in welches Silva und Paiva eingetreten waren, und wo seitdem bei hell erleuchteten und geöffneten Fenstern zwei Schatten sich lebhaft bewegten. Hin und wieder stießen einige Worte an sein Ohr, aber er konnte nichts Zusammenhängendes mehr vernehmen. Paiva sprach im Gegensatz zu früher jetzt leise; Silva, der anfangs noch fast laut schrie, wurde allmählig ruhiger, und Antonio hörte endlich kein Wort mehr von der Unterhaltung. Dann verschwand das Licht; die Beiden hatten sich offenbar zur Ruhe begeben.

Wenn der Plan fertig wäre, murmelte Antonio, der das Mittel vielleicht gefunden, dem reichen Schuft das Mädchen zu verschaffen. Es gilt, Rita mehr denn je zu überwachen.

Antonio ging durch die völlig menschenleere Straße heim; aber vergeblich suchte er die Ruhe auf seinem Lager. Erst gegen Morgen schlief er ein, um dann jählings nach einer Stunde Schlaf zu erwachen und rasch das Haus zu verlassen.

Silva und Paiva hatten allerdings Plan gefaßt — er war von dem Letzteren ausgegangen — um das Mädchen dem reichen Verliebten zu verschaffen. Silva war heiter am andern Morgen; er hatte seine ganze übermüthige Laune von früher wieder erlangt.

Ein großer Entschluß in der That; sie wird Augen machen, wenn sie ihn erfährt. Das Weib Dom Ignacio's de Silva zu werden, ist noch keiner Farbigen geboten, sprach Silva halbblut mit sich selbst. Je nachdem wir uns vertragen, kann das große Glück ein halbes, vielleicht ein Jahr dauern; wir werden uns recht gut unterhalten. — Einerlei, der Paiva ist doch ein Teufelskerl, den ich nicht zum Feind haben möchte; immer hat er eine Idee in der Tasche. Man muß

daß hier in Wilhelmshaven ganze Heerden von Hunden ohne dieses gesetzlich vorgeschriebene Schutzmittel täglich die öffentlichen Straßen bevölkern und ihm nur sehr wenige Fälle bekannt sind, wo gegen die Besitzer dieser maulkorblosen Hunde von Seiten der aufsichtführenden Behörde eingeschritten werde. Beantragt werden vom Polizei-Anwalt 3 M. Geldstrafe. Das Urtheil erkennt auf die beantragte Strafe von 3 M. und führt der Richter aus, daß der vom Beschuldigten vorgebrachte Entlastungsgrund in keiner Weise auf die Strafabmessung einwirken könne, sondern dem Gezehe Genüge geschehen müsse.

— Banquier Schiff ist angeklagt, den Bürgermeister Nakszynski in einer öffentlichen Bürger-Vorsteher-Versammlung am 24. Juni v. J. beleidigt zu haben. Kläger ist auf Erfordern bereit, den Antrag auf Bestrafung, den er in seiner Stellung als Bürgermeister zu stellen sich verpflichtet hielt, vor der Verhandlung zurückzuziehen, falls sich Angeklagter bemogen fühlt, die entsprechende Ehrenerklärung abzugeben. Da der Angekl. die Beleidigung bestreitet, so beginnt die Verhandlung. Bei der Vernehmung des Bürgermeisters wird dieser, wie jeder Zeuge gefragt, ob er bei dem bekannten Zerwürfniß mit Schiff gegen diesen eine feindselige Stimmung habe, was er verneint und angeht, eine gewisse Aversion hege er allerdings, weil Schiff über die landesüblichen Zinsen nimmt. Auch wird Seitens des Gerichts auf jenes gespannte Verhältniß hingewiesen, weil der Bürgermeister zur Unterstützung des Wuchers hier den Vorstoß-Verein und die städtische Sparkasse ins Leben gerufen habe. Nach einer kurz gefaßten Klarlegung der Sachlage in der bezeichneten Bürger-Vorsteher-Versammlung Seitens des Herrn Bürgermeisters und nach Anhörung des Resumés des Angekl. Schiff schreitet der Gerichtshof zu einer umfassenden Zeugenvernehmung. Die übrigen Zeugen können sich auffälligerweise nur wenig auf die gefallenen Aeußerungen in der bekannten Versammlung erinnern und wollen namentlich in Folge der herrschenden Aufregung wenig von den Worten des Angekl. Schiff vernommen haben. Kläger beantragt die Vernehmung von Thomas und Mascher, welcher Letztere als Zeuge geladen aber nicht zum Termin erschienen war; Angeklagter schlägt ebenfalls als Entlastungszeugen den Wortführer Hrn. Kaufmann Doerry zur weiteren Vernehmung vor. Der Polizei-Anwalt beantragt wegen nicht genügenden Beweises Freisprechung event. Vernehmung weiterer Zeugen. Nach einer längeren Berathung des Gerichtshofes, theilte der Herr Vorsitzende, welcher noch einmal die Parteien zum Vertragen aufforderte aber kein Entgegenkommen Seitens des pp. Schiff fand, den Beschluß desselben mit, welcher dahin ging, die Verhandlung auszussetzen, da noch als Zeugen die Herren Thomas und Mascher vorgeladen werden sollen. (Fortf. folgt.)

Aus Der Umgegend.

Emden, 10. Jan. Von mehreren Emdener Steuerleuten geht uns die Mittheilung zu, daß ihr Kamerad der Steuermann W. nicht, wie gestern aus sonst sehr verlässlicher Quelle mitgetheilt ist, über Bord gesprungen, sondern wegen Glatt-eises verunglückt ist. Wir nehmen ausnahmsweise von dieser Angabe Notiz,

nur ein bißchen klopfen und sein Gedankenmagazin springt auf.

Silva hatte unter diesen Betrachtungen seine Toilette vollendet, die, sorgfältiger als sonst — er war im Frack — doch eine gewisse gesuchte Nachlässigkeit verrieth, als Paiva, gleichfalls im Frack, aber mit vollständigem Zubehör, weißer Weste und Cravatte nämlich, eintrat.

Wenn Ihr mir glauben wollt, Dom Ignacio, so zieht Ihr Euch genau so an wie ich, sagte Paiva, als er des Jüngeren offensiblen Nachlässigkeit bemerkte. Nehmt eine weiße Weste statt der gelben und eine weiße Cravatte für die blaue.

Ah bah, antwortete Silva, so viel Ehre erweise ich dem Gefindel doch nicht.

Wenn aber das Gefindel, welches gerade auf die äußere Form am meisten hält, ja fast alles darin sieht, in Euerm Anzuge einen Spott wittert und mißtrauisch wird, dann könnt Ihr es Euch selbst vermessen, erwiderte Paiva.

Ihr meint also wirklich? fragte Silva ungläubig. Vorsicht ist die bessere Hälfte des Anlagecapitals, sagt das Sprichwort.

So will ich denn auch dieses Opfer noch bringen und than, als freite ich um eine Weiße, antwortete Silva und zog sich um, wie sein Cumpen es vorschlug.

Dann brauche ich Geld, genug Geld, fuhr Paiva fort. Ich muß bestechen, erkaufen, vor allen Dingen aber Geld sehen lassen.

Silva öffnete einen schweren, mit Pferdehaut bekleideten Koffer, zog eine Casette hervor und zählte Paiva dreißig Goldbunzen auf.

(Fortsetzung folgt.)

obgleich sich die Herren Kameraden nicht namentlich unterzeichnet haben.

— Gestern Abend extrant in dem Stadtgraben bei der Knochenbude vor dem neuen Thore der einzige Sohn des Arbeiters Bohlen, Schüler der 1. Knabenklasse, 13 Jahre alt. Er war mit anderen Knaben um 4 Uhr auf's Eis gegangen, bei seiner Rückkehr nach Hause ereilte ihn das traurige Geschick. Ein Junge soll es gesehen haben, konnte ihm aber nicht helfen. Zwischen 6 und 7 Uhr wurde er den jammernden Eltern ins Haus gebracht. Das Gerücht, es sei auch noch ein zweiter Knabe ertrunken, scheint glücklicherweise unbegründet zu sein.

Beer, 9. Jan. Die Frau des Schiffszimmermanns B. hieselbst, welche schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken sich getragen, auch vor mehreren Jahren einmal Hand an sich gelegt, versuchte am heutigen Morgen, nachdem ihr Mann an die Arbeit gegangen, durch einen tiefen Schnitt in den Hals sich zu entleiben. Mitbewohner des Hauses, welche die Frau in ihrem Blute fanden, sorgten schleunigst für ärztliche Hilfe.

Barel. Ein bei einem hiesigen Schuhmachermeister in der Lehre stehender Lehrling besuchte, wie die „D. Z.“ berichtet, dieser Tage seine in Wilhelmshaven wohnenden Eltern. Bei seiner Rückreise nahm er verschiedenes altes Schuhzeug zum Flicker mit, welches er in ein Taschentuch wickelte, worin er angeblich auch 9 Mark Geld mit eingeknüpft hatte. Jedoch hatte er auf dem hiesigen Bahnhof das Mißgeschick, in Folge seines berauschten Zustandes beim Aussteigen sein Bündel im Coupe zu lassen, was ihm erst einfiel, als er in seines Meisters Wohnung anlangte. Am folgenden Tage wandte er sich an die hiesige Bahnbehörde, und gelang es denn auch mit

deren Hilfe, das Packet wiederzuerlangen, doch war es ein fremdes Taschentuch, worin jetzt die Schuhwaaren gewickelt waren, und mit seinem Tuche waren auch die 9 M. verschwunden, über deren Verbleib bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt geworden ist, die jedoch wahrscheinlich gestohlen worden sind.

Jeringhave. Bei einem hiesigen Landmann wurde vor einigen Nächten eingebrochen und wurde demselben eine Quantität Kartoffeln aus dem Speicher gestohlen. Der Dieb hatte eine Scheibe eingedrückt und dann das Fenster geöffnet. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

Seghorn. Wie man sich erzählt, hat wiederum ein hiesiger Eingespener, der erst im vergangenen Jahre 3000 M. in der Lotterie gewonnen, das Glück gehabt, 2100 M. zu gewinnen. Der Glückliche will, so sagt man wenigstens, einen Theil des Gewinnes an die verschämten Armen in dem hiesigen Dorfe vertheilen.

Kleintoffens. Zwei Landleute wollten Getreide mit einem Dienschiffe dem Sieltiefe entlang nach Fedderwarderfiel transportieren und hatten das Schiff am Tage vorher beladen, um am andern Morgen zeitig mit dem Transporte beginnen zu können. In der Nacht vor dem Transporttage wurde aber von einem Frevler das sämmtliche Getreide in den Säcken des einen Landmanns mit den Säcken in's Sieltief geworfen. Das Getreide des anderen Landmanns blieb dagegen unangefastet. Jedenfalls wurde dieser Bubenstreich aus Bosheit oder Rache verübt und wünschen wir nur, daß der Frevler der Strafe nicht entgeht.

Zwischenahn, 9. Januar. Gestern Morgen hat sich hier der Fabrikarbeiter Otmanns in einer hinter dem Hause befindlichen Torfbude erhängt. Motive zur

That sollen Nahrungssorgen gewesen sein. D. hinterläßt eine Frau mit 7 kleinen Kindern.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 11. Januar 1879.

Barometer auf Ostsee und Nordsee gefallen, Winde in Mitteleuropa abgeflaut. Deutsche Küste außer Ostpreußen fast still, sonst fortdauernd östliche, meist schwache bis frische, nur Stockholm bis Stageraf stürmische Winde.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 1.—11. Januar d. J. sind von dem evangelischen Pfarramte der Marine-Station der Nordsee hieselbst

getauft: Emma Wilhelmine Henriette Catharine Wilken, Elise Auguste Wilhelmine Busch, Betty Minna Helene Hanke, Hermann August Schulz, Anna Helene Bache, Ernst August Ulfemann;

kirchlich eingesegnet die Ehepaare: G. Chr. F. Wilt, Bootsmann in der Kaiserl. Marine hieselbst und G. M. D. Kohl aus Belfort, A. W. Neumann Obertorpedermaat in der Kaiserl. Marine und A. C. Gerke hieselbst;

beerdigt: Gesche Margarethe Otto, geb. Garlich, Ehefrau des Werst-Tischlers Otto, gestorben den 5. d. an Entkräftung.

Confirmanden-Unterricht

alle Diensttage und Freitage um 11 Uhr Morgens in der Schule an der Königsstraße.

Gottesdienst

in der Elisabeth-Kirche: Sonntag, den 12. Januar, Morgens 10 Uhr: Marine-Pfarrer F. J. Sch.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Submission

auf Lieferung von 1000 R. wollene und 1000 R. leinene Zeugabfälle (Putzlappen) nach einzuwendenden Proben.

Termin:

Montag, den 20. Januar 1879, Nachm 5 Uhr.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in der Registratur der Werst zur Einsicht ausgelegt, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 0,50 abschriftlich mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, 8. Januar 1879. Kaiserliche Werst.

Privat-Anzeigen.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

Die Gicht.

Dies vorzügliche, taufensach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungs- und Selbstbehandlung u. Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender veräußern, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungs- und Heilung dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Hohentinner in Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pfg., vorrätig in der Buchhandlung von Büttmann und Gerriet's Nachf. in Barel, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefm. überallhin franco versendet.

Empfehle meine guten schlesischen **Kartoffeln** und mehrere Sorten **gute Äpfel** dem geehrten Publikum. **Chr. Sübner,** Elßaß, Marktstraße.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Cassagnetten, Singsstimmen, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; jerner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Gulmbacher Bier	15 Fl.	3 Mt.
Dormunder "	20 "	3 "
do. Export "	15 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Braunbier	30 "	3 "

empfehlen die **Bier-Niederlage**

von **Buchmeyer & Endelmann.**

Filzschuhe

und **Pantoffeln**

empfangen und empfiehlt **J. G. Gehrels.**

Cigarren

wegen Wegzugs sehr billig. $\frac{1}{10}$ gebe zu Engros-Preisen ab.

F. G. Detken, Roonstr. 9.

NB. Nur gute abgelagerte Sorten.

Zum 1. Februar eine möblierte Stube mit Schlafstube für 2 Herren.

F. Brünig.

Zur gefälligen Beachtung!

Den geehrten Damen von Wilhelmshaven zur gefälligen Nachricht, daß ich unter heutigem Datum bei meinem Bruder, dem Handschuhmacher **H. Scherrf,** **Kronprinzenstraße 13** (neben Hotel Victoria) eine

Annahmestelle für Haararbeiten

errichtet habe, wo diese auch, der Bequemlichkeit halber, wieder in Empfang genommen werden können.

Hochachtungsvoll

Frau L. Schulstadt.

Ausverkauf von Aniestiefeln.

Empfang von auswärts eine große Parthie ausgezeichneter **Aniestiefeln,** welche, um einen großen Absatz zu erzielen, von **14 Mark** an abgebe.

Preise fest. Nur gegen baar.

J. Nissen.

Bringe meinen

50 Pfg.-Bazar

in gütige Erinnerung.

Hugo Oheim,

Elßaß, Börsenstraße 31.

Huste-Nicht *) von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen *). Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben in Wilhelmshaven bei **A. Tromann & Co.**

Echt Erlanger Bier	15 Fl.	3 Mt.
Berliner Tivoli	20 "	3 "
do. Märzen "	15 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Bremer Braunbier	30 "	3 "
Oldenburg. Selterwasser	25 "	3 "

empfehlen die **Bier-Niederlage**

von **G. Pilling,**

Friedrichstr. 4, gegenüb. d. Gasanstalt.

Zu vermieten.

Eine an bester Lage am Markte zu Neuheppensbelegene **Ladenwohnung,** bestehend aus Verkaufslotal und drei Wohnräumen nebst Zubehör, und eine zu Lagerräumen oder zu einer Gemüsehandlung passende **Kellerwohnung** ist zum 1. Mai 1879 zu Neuheppens, Bismarckstr. Nr. 59, billig zu vermieten.

Braune Seife

à Pfd. 20 Pfg. bei **F. G. Detken,** Roonstr. 9. Verläng. Königstr. 19.

Man brauche die echte Grand'sche schwedische Lederschmiere.

Nichts conservirt besser das Schuhwerk und hindert das Durchschlagen der Feuchtigkeit, als dieselbe.

In Dosen zu haben bei

S. Itken.

Auf gleich oder zum 1. Februar ein oder zwei gut möblierte Zimmer **zu vermieten.**

Wilhelmstr. Nr. 5, 1. Etage, rechts. **Krüger.**

Zu vermieten
auf sofort ein möbirtes Zimmer,
passend für zwei Herren.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. Mai ein erfahrenes, tüchtiges
Mädchen,

welches den Haushalt und die Wäsche
zuverlässig besorgen kann.

Joh. H. Voss,
Koonstraße 90.

Als perfecte **Weißnäherin** em-
pfehl ich die geehrten Damen von
Wilhelmshaven

Auguste Oheim,
Elsß, Börsestraße Nr. 31.
Knopflöcher a St. 3 Pf. werden
sauber ausgeführt von der Obigen.

Zu verkaufen
eine Colonialwaaren-Laden-Einrichtung.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ostsee-Fettheringe,
gebraten und marinirt.

Russische Sardinien,
Christiania-Anchovis,
in ein und zwei Pfd.-Dosen
empfehlen billigt

A. Tromann & Co.

Magdeb. Sauerkohle
u. grüne Bohnen
empfehlen

A. Tromann & Co.

Salzgurken,
rothe Rüben, Kronsbeeren,
weiße Perlzwiebeln
empfehlen billigt

A. Tromann & Co.

Zwiebeln
empfehlen billigt

A. Tromann u. Co.

Fischblasen
und
Gummiblasen,

beste Sorte, von 1 bis 3 Thlr. per
Duzend, werden gegen Postzahlung
unter Couvert versandt.

G. Dobberitz

Große Fleichen 20, Hamburg.

Sämmtliche der Schuhmacherbranche
angehörige Arbeitgeber werden hierdurch
ersucht, ihre Arbeiter zum Eintritt
in die **Schuhmacher-Kranken-**
Unterstützungs- u. Begräbnis-
Kasse (seit dem 1. d. M. einge-
führte Hilfskassen) zu heran-
lassen, ausgeschloffen sind jedoch die-
jenigen Gehilfen, die schon einer andern
Kasse angehören.

J. Wissen,
Vorstand.

Geschäfts-
Empfehlung.

Ein hiesiges verehrl. Publikum mache
auf meine von C. Windt übernom-
mene **Bäckerei** aufmerksam und
empfehle ff. Weißbrod, Bremer-
brod und Cornumbrod.

Zu haben außer Kronprinzstr. 13
bei Hm. **W. Seifens** in Neuheppens,
auf S. **Otto Kühn** in Altheppens.

Um gemigten Zuspruch bitten

Gesina Windt,
Kronprinzstr. Nr. 13.

Zu vermieten
ein möbirtes Zimmer mit zwei Betten.
Koonstraße Nr. 80.

Tiarks Weinkeller,
elegant eingerichtetes Restaurant,
empfehl

Hasen- und Entenbraten, Kapannen &c.
Billige Weine, feine Biere.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Kaiser-Saal.
Dienstag, den 14. Januar 1879:
CONCERT
des Singvereins für gemischten Chor

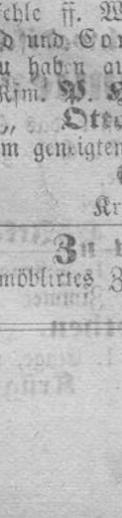
unter Direction des Herrn Organisten Bastian aus
Jever und Mitwirkung des königl. Kammer-Virtuosen
Herrn Vizthum und der königl. Opersängerin Frau
Vizthum-Pauli vom Hoftheater in Hannover, so-
wie der Kapelle der II. Matrosen-Division und geehrter
Dilettanten.

Erste Abtheilung.
1. Overture zur Op.: „Die Zauber-
flöte“ W. A. Mozart.
2. La Danse des Fées Parish-Alvars.
Herr Vizthum.
3. Arie des Pagen aus der Oper:
„Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.
Frau Vizthum-Pauli.
4. Zug der Frauen aus der Oper:
„Lohengrin“ R. Wagner.

Zweite Abtheilung.
Vollständige Musik (Overture, Chöre, Melodrama) zu
Racine's „Athalie“ (mit verbindendem Text v.
Eduard Devrient) von Felix Mendelssohn-
Bartholdy.

Preise im Vorverkauf
bei Hrn. Buchhändler C. Lohse, Wilhelmshaven, und Hrn.
Fangmann, Neuheppens:
Sperrsitz 2,00 M., alle übrigen Plätze 1,25 M.
Kassen-Preise:
Sperrsitz 2,50 M., alle übrigen Plätze 1,50 M.
Text-Programme sind an der Kasse zum Preise von
0,25 Mk. zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang pünktlich 7 1/2 — Ende gegen 10 Uhr.

Kaiser-Saal.
Sonntag, den 12. Januar 1879, Abends 8 Uhr:
Neunte große Vorstellung
der Athleten, Gymnastiker und Ringer
Mr. Christol und Emil Naucke
vom Circus Rens.
Auftreten des Clowns Mr. Paulsen.
Ganz neues Programm.
U. A.: Gladiatoren-Spiele. Fak-Production. Schweizer-Schwingen zwischen
Herrn Weiber, Samier, und Hrn. Paulsen. Prämie 50 Mark.
Deutsch-französischer Ringkampf zwischen Mr. Christol u. Emil Naucke.
Großer Preisringkampf
zwischen Herrn Carl Müller, Schlachtergebülte aus Neuheppens, und dem
Ringer Mr. Paulsen. Prämie 50 Mk. Dauer 10 Minuten.
Neu! Preisringen Neu!
zwischen den Herren
Louis Wilde, Wilhelm Beck, Hintze & Weiher.
Prämie eine Cylinderuhr.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Billets zu allen Plätzen sind vorher im Lokal zu haben.
Zu dieser Vorstellung ladet freundlichst ein **A. Thomas.**

Moorhütte b. Jever.
Sonntag, den 12. Januar:
Großes
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Brawe.
Verein Germania.

Montag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr
Außerordentliche
General-
Bersammlung
im Lokale des Hrn. Wegener (Deut-
scher Kaiser), Bahnhofstr. 2.
Tagesordnung:
Innere Vereins-Angelegenheit.
Im Interesse des Vereins werden
die geehrten Herren Mitglieder freund-
lichst ersucht, recht pünktlich und zahl-
reich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Vaterländischer
Frauen-Verein.
Die geehrten Mitglieder unseres Ver-
eins laden wir zu einer
General-
Bersammlung
im Stationschefs-Gebäude am
Montag, den 13. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,
ganz ergebenst ein unter Festsetzung
nachstehender Tagesordnung:
1. Allgemeine und specielle Bericht-
erstattung pro 1878.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl einer Vorstandsdame.
4. Berathung über etwa zu stellende
Anträge.
Damen und Herren, die sich für die
Zwecke unseres Vereins interessieren,
ohne Mitglieder desselben zu sein, wer-
den zum Besuch der Generalversamm-
lung und event. Eintritt in den Verein
freundlichst eingeladen.
Wilhelmshaven, 9. Januar 1879.
Der Vorstand.
Singverein
für gemischten Chor.
Generalprobe
am
Dienstag, den 14. d. Mts.,
im Kaiser-Saal, pünktlich um
11 Uhr Vorm.
Ein junger Mann kann gutes Logis
erhalten.
Elsß, Marktstraße 13.
Wutzleder
sind billigt zu haben bei
S. Scherrf.
Prima Schinken,
do. **Cerv.-Wurst**
empfehl
F. G. Detken,
Koonstr. 9.
Verlang. Adnialstr. 19.
Zu kaufen gesucht.
Eine complete Ladeneinrichtung mit
ca. 60 bis 70 Schubkästen.
Offerten nimmt die Exped. d. Bl.
entgegen.